

ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

17. Jg. Nr. 2 Doppelheft Juli 2000

Wolfgang Unger / Armin Eidherr
Ruth Klüger / Inge Hansen-Schaberg
Robert Schindel / Mariana Hausleitner
Heinrich Stiehler / Cécile Cordon
Peter Rychlo / Andrei Hoişie-Corbea
Gabriele Kohlbauer-Fritz / Amy Colin

Nicht fürs Süße,
nur fürs Scharfe
und fürs Bittre bin ich da;
schlag, ihr Leute,
nicht die Harfe,
spiel die Ziehharmonika.
Theodor Kramer

öS 105,- DM 15,- Sfr 13,-

Vladimir Vertlib / Ernst Papanek
Karl Emil Franzos / Paul Celan
Elieser Steinberg / G. Drozdowski
Itzig Manger / Leo Katz
Rose Ausländer / Edith Silbermann
Josef Kinsbrunner / Josef Burg



Viersprachenland am Pruth – Bukowina I

Inhalt

Konstantin Kaiser	4	Einer, der vom Erzählen erzählt. Über Vladimir Vertlib
Wolfgang Unger	5	Unbehaustheit und Sehnsuch nach Heimat
	7	Theodor Kramer-Preis für Schreiben in Exil und Widerstand
Ruth Klüger	8	Der gespielte Jude. Gerhard Scheits Buch über die Dramaturgie des Antisemitismus
Robert Schindel	9	Zwei Gedichte aus „Immernie“
Inge Hansen-Schaberg	10	Die Wiener Schulreform und Ernst Papanek <i>Schwerpunkt Bukowina I</i>
Hannes Hofbauer	16	Bukowina 1850 bis 1918: Österreichs Osterweiterung
Kurt Rein	20	Czernowitz
Andrei Corbea-Hoisie	23	Kein „Bukowiner Poet“ – Karl Emil Franzos
Karl Emil Franzos	26	Hawrilo und Moschko
Armin Eidherr	29	Zur Erinnerung an den Fabeldichter Elieser Steinberg
Elieser Steinberg	30	Zwei Fabeln
Peter Rychlo	32	Ukrainische Motive in der deutschsprachigen Literatur der Bukowina
Mariana Hausleitner	36	Rumänisierung der Bukowina zwischen 1918 und 1944
Günther Guggenberger	40	„Wir waren ein Herz und eine Seele“ (Georg Drozdowski)
Edith Silbermann	44	Deutsch – die Muttersprache der meisten Bukowiner Juden
Heinrich Stiehler	46	Der junge Celan und die Sprachen der Bukowina
G. Kohlbauer-Fritz	52	Itzig Manger – Vagabund und Poet
Leo Katz	54	Der Sprung von der Serethbrücke
Amy Colin	57	Jüdische Autorinnen der Bukowina im 20. Jahrhundert
Cécile Cordon	63	Der letzte Heimkehrer – Erinnerungen von Josef Kinsbrunner
W. Schmidt-Dengler	68	Begrüßungsworte für Josef Burg
Josef Burg	69	Der Fremde
		<i>Berichte</i>
Vladimir Vertlib	71	Schöner Preis. Würdige Preisträgerin. Leider kein Preisgeld!
Susanne Alge	72	Solidarität – Nein danke! Bericht aus Berlin
	73	Grüninger Preis – Ausschreibung 2001
Dora Müller	74	Drei Brüner Totengedenken im Mai 2000
H. Jahn/H. Bontrup	75	Schüler recherchieren Biografien verfolgter Schriftsteller
		<i>Rezensionen von Büchern von...</i>
	76–86	Anna Maria Jokl (Ch. Haacker); Gerog Kreis (Z. Keller); Saška Innerwinkler (K. Kaiser); Josef Burg (C. Cordon); Hans Frankenthal (R. Göllner); Saul Friedländer B. Kuschey)
	86	Buchzugänge
	87	Briefe, Rückspiegel, Veranstaltungen

ZWISCHENWELT Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“,
ISSN 1563-3438
A-1020 Wien, Engerthstraße 204/14
Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12
Fax: 729 75 04
E-mail: tkg@compuserve.com
Homepage:
<http://www.sbg.ac.at/ger/kramer.htm>

Erscheint vierteljährlich. **Herausgeber:** Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser. **Redaktion:** Evelyn Adunka (E.A.), S. Bolbecher (S.B.), K. Kaiser (K.K.), Bernhard Kuschey, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib.

Preis der Einzelnummer: öS 70,-/DM 10,-/SFr 9,-.
Jahresabonnement 2000: öS 220,- (Österreich);
öS 250,-/DM 35,-/SFr 32,-/USD 20,- (außerhalb Österreichs).

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria Nr. 671 074 805. Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die Theodor Kramer Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland bitte auf das Konto: Erika Achberger – Theodor Kramer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bankleitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550. In der Schweiz: Postfinance Nr. 90-772365-6

Druck: Rema Print, 1160 Wien.
Satz: PCG, 1160 Wien

Umschlaggestaltung: Astrid d'Auzers in Zusammenarbeit mit Peter Furian. Drucklegung gefördert durch das Wissenschaftsreferat der MA 18/Stadt Wien, das Land Niederösterreich, die Kunstsektion des Bundeskanzleramtes und die Kommission zur Förderung von wissenschaftlichen Druckschriften beim Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft. – Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von öS 400,-/DM 57,-/SFr 50,-/USD 30,- (bzw. mit Förderungsbeitrag öS 600,-) auf das Konto der Theodor Kramer Gesellschaft. Mit dem Mitgliedsbeitrag ist das Abonnement der Zeitschrift *Zwischenwelt* und das jeweils erscheinende gleichnamige Jahrbuch der Theodor Kramer Gesellschaft bereits bezahlt.

Diesem Heft ist ein Prospekt der Editions Rodopi (Amsterdam, Atlanta) beigelegt, den wir Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.

Herausgeberin des Bukowina-Schwerpunktes in diesem Heft ist Cécile Cordon in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Mexikoplatz.

Titelblatt: Wohnhaus Rose Ausländer, Czernowitz. Foto: Cécile Cordon. Vielleicht wird das Haus 2001 aus Anlaß des 100. Geburtstags R. Ausländers restauriert, zumindest aber wird eine Gedenktafel angebracht.

Editorial

„Die Landschaft, aus der ich komme, dürfte den meisten von Ihnen unbekannt sein“, sagte Paul Celan einst, als er für die Verleihung eines Literaturpreises zu danken hatte. Inzwischen ist nicht nur Celan, sondern auch Rose Ausländer zu literarischem Ruhm gelangt, bemüht sich eine eigene Gesellschaft um den Lyriker Alfred Gong, sammeln Südosteuropa-Institute eifrig die Spuren einer „versunkenen“ Kultur, sind eine ganze Reihe von wichtigen Werken zur deutschsprachigen Dichtung der Bukowina erschienen (so 1990 „Die Bukowina. Studien zu einer versunkenen Literaturlandschaft“, hg. von Dietmar Goltschnigg und Anton Schwob, 1993 „In der Sprache der Mörder“, hg. von Ernest Wichner und Herbert Wiesner, 1994 die große Anthologie „Versunkene Dichtung der Bukowina“, hg. von Amy Colin und Alfred Kittner). Die Dichtungen von Josef Burg, Leo Katz, Alfred Kittner, Moses Rosenkranz, Immanuel Weissglas und vieler anderer wurden zumindest zum Teil in Neuausgaben wieder zugänglich, und auch einige AutorInnen, die die Bukowina schon früh, meist zum Studium in Wien, verlassen hatten, wie Erwin Chargaff und Walther Rode, haben vermehrtes Interesse gefunden. Forschungen auf dem Gebiet der jiddischen Literatur sind im Gange (so werden das Institut für Germanistik an der Universität Salzburg und die Theodor Kramer Gesellschaft im Frühjahr 2001 ein Symposium über jiddische Literatur veranstalten), was sich auch in den Beiträgen von Armin Eidherr und Gabriele Kohlbauer-Fritz über Elieser Steinberg und Itzig Manger im vorliegenden Heft widerspiegelt. Zu Wort gemeldet haben sich auch die Überlebenden der Verfolgung und der Lager mit ihren dem Vergessen und dem Schmerz abgetrotzten Erinnerungen an ihr eigenes Schicksal und der ihnen Nahestehenden (unter ihnen Margit Bartfeld-Feller, Sidi Gross, Prive Friedjung, Josef N. Rudel, Dorothea Sella, Edith Silbermann); das Entstehen ihrer Bücher wurde sicher dadurch erleichtert, daß die Bukowina nun nicht mehr als ein zufälliges, provinzielles, historisch ungültiges Gebilde angesehen wird, eine „Landschaft“ eben, wie Celan einst sagen mußte.

Die historische Bukowina, deren Untergang als ein „Viersprachenland“ (Ukrainisch, Rumänisch, Deutsch, Jiddisch) mit dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion und dem damit einhergehenden Vernichtungsfeldzug gegen die jüdische Bevölkerung Ost- und Südosteuropas besiegelt wurde, wird heute auch im Zusammenhang einer Neubewertung der Sprach- und Nationalitätenpolitik des späten Habsburgerreiches anders gesehen. An die Stelle des notorischen Geredes vom „kranken Mann an der Donau“ (der allenfalls dem „kranken Mann am Bosphorus“ die Hand reichen konnte und dessen Verschwinden von der politischen Landkarte unvermeidlich war) ist sogar ein gewisser Respekt für die Leistungen der österreichischen Verwaltung und Bildungseinrichtungen getreten. Für Forscherinnen und Forscher, die sich besonders für die jüdischen Aspekte der österreichischen Geschichte interessieren, haben sich die Schwerpunkte verlagert: Sie sehen, zumindest die eisleithanische Reichshälfte des Habsburgerreiches seit dem Staatsgrundgesetz von 1867, nicht mehr so sehr als ein Hindernis für einen Fortschritt (dessen man sich auch nicht mehr so sicher ist), sondern als einen historischen Lebensraum, in dem sich auch die weiterhin unterprivilegierte jüdische Minderheit einigermaßen frei bewegen und entfalten konnte und im allgemeinen vor antisemitischen Verfolgungen geschützt war. Daß dasselbe Österreich gleichzeitig eine Brutstätte völkisch-nationaler, rassistischer, irrationalistischer Ideologien war, wird von diesen ForscherInnen nicht übersehen und stellt ein heilsames

Korrektiv gegen eine Erneuerung des „habsburgischen Mythos“ dar, den Claudia Magris 1966 noch als den Knoten beschrieb, ab dem sich die österreichische Literatur nach 1918 zerrieben habe. Vielleicht ist heute ein kleiner „Bukowina-Mythos“ im Entstehen, eine Idyllisierung des friedlichen Zusammenlebens der Menschen im „Buchenland“, die gleich auch die Periode der rumänischen Herrschaft (1918–40, Siegmund Last beschreibt die Zeit in seinem Roman „Die letzten Juden“) mit einschließt und in die der Zweite Weltkrieg dann wie eine Naturkatastrophe von außen einbricht. Eine zu weit gehende Idyllisierung würde die Bukowina gleich wieder von der Geschichte abkoppeln, als deren gültiger Schauplatz sie eben erst wahrgenommen wurde.

Wir danken Cécile Cordon, die für den Bukowina-Schwerpunkt in diesem Heft verantwortlich ist (mit Unterstützung des Kulturkreises Mexikoplatz, den man auch, mit gutem Recht, „Vielvölkerplatz“ nennen könnte). Das vorliegende Heft ist das umfangreichste **MdZ-** bzw. **ZW-**Heft, das je erschienen ist. Trotzdem mußten eine ganze Reihe von Beiträgen, die für dieses Heft vorgesehen waren, auf die nächste Nummer im Oktober verschoben werden, die dadurch zu einer zweiten Bukowina-Nummer wird. (Es handelt sich u.a. um Beiträge von Evelyn Adunka, Jakob Allerhand, Helmut Braun, Andrei Corbea-Hoisie, Cécile Cordon, Hannes Hofbauer, Primus-Heinz Kucher, Josef N. Rudel, Peter Rychlo; aber auch andere, nicht zum Bukowina-Schwerpunkt gehörige Beiträge mußten verschoben werden.) Das von Marcus G. Patka und Michael Philipp vorbereitete Schwerpunktheft über Exil in Shanghai und in China kann daher erst als Nr. 4/2000 im Dezember erscheinen.

In „Viersprachenland am Pruth – Bukowina I“ sind die Beiträge gesammelt, die sich mit der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung der Bukowina bis etwa 1940 beschäftigen, während Bukowina II auf die Kriegsjahre und die Zeit danach, auf Verfolgung und Exil und die heutige Situation eingehen wird. Die Erinnerungen Josef Kinsbrunners stellen hier bereits eine Überleitung dar. Im nächsten Heft werden wir auch von jenen Aktivitäten berichten, die aus der Sorge um die Entwicklung Österreichs von Freunden unserer Zeitschrift in Argentinien, Frankreich, Kärnten unternommen wurden. Der Beitrag von Inge Hansen-Schaberg in diesem Heft über Ernst Papanek und sein Engagement für Flüchtlingskinder in Frankreich hat in einem Land, wo derzeit 800 Jugendliche von Schubhaft bedroht sind und 2.000 illegal ohne Papiere leben, einige Aktualität.

Gegen unsere Gewohnheit liegt einem Teil der Auflage dieses Heftes ein Zahlschein der Theodor Kramer Gesellschaft bei, die ja die finanzielle Verantwortung für **Zwischenwelt** trägt. Wir bitten die Minderheit jener, die einige Hefte unserer Zeitschrift unentgeltlich bezogen haben, zu prüfen, ob sie nicht ein Abonnement riskieren könnten. Unsere zahlenden Abonnentinnen und Abonnenten, die überwältigende Mehrheit, jedoch bitten wir zu prüfen, ob sie das Abonnement 2000 schon bezahlt haben, oder ob nicht eine kleine Spende möglich ist, die die Differenz zwischen einem „normalen“ Heft und einem Doppelheft (bei dem die AbonnentInnen einen Teil des Heftes ja geschenkt bekommen) ausgleicht.

Nicht Geldgier sondern dessen Mangel diktiert uns diesen frommen Wunsch an die LeserInnen und Leser. Wie an anderer Stelle ausgeführt, werden von den öffentlichen Stellen unsere finanziellen Spielräume, die schon bislang einige Verrenkungen erforderlich, weiter eingeengt. Versprochene Zuwendungen, ohnehin gekürzt, treffen nicht ein. Wir aber wollen unsere Arbeit fortsetzen.

Siglinde Bolbecher/Konstantin Kaiser